Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: **Liepsch & Reichardt.** — Verantwortlicher Redacteur: **Julius Reichardt.**

Nr. 269. Fünfzehnter Jahrgang. Mitredacteur: **Theodor Drobisch.** **Montag, 26. September 1870.**

Berlin, 25. Septbr. Zwischen dem Grafen Bismarck und Jules Favre haben am 19. und 20. dss. Besprechungen über die Bedingungen für den Abschluß eines Waffenstillstandes stattgefunden, um die Einberufung der französischen Constituante zu ermöglichen. Die Forderungen Bismarck's beschränkten sich auf die Uebergabe von Straßburg, Toul und Verdun, um während des Waffenstillstandes die Heeresverpflegung zu sichern. Diese billigen Bedingungen sind am 23. dss. von der Pariser Regierung verworfen worden. Die Forderung der Uebergabe des Forts Mont-Valerien bei Paris ist von deutscher Seite in diesen Besprechungen nicht gestellt worden. — Aus Grouves vom gestrigen Tage wird gemeldet: Durch die Capitulation von Toul sind 109 Offiziere, 2240 Mann, 120 Pferde, 1 Mobilgardenadler, 197 Bronzegeschütze, darunter 48 gezogene, 3000 Gewehre, 3000 Säbel, 500 Küraffe, sehr bedeutende Munitions- und Ausrüstungsvorräthe, 143,025 Tagesportionen und 51,949 Tagesrationen in unsere Hände gefallen. (Dr. J.)

Dresden, 26. September.

— **Dresden**, 25. September. Die bedeutsamste Nachricht seit gestern ist die Meldung über den Straßenkampf in Paris. Sie bedarf zunächst allerdings noch näherer Details. Die Erstürmung der Schanze bei Villejouif fand am 19. statt; es ist kein Zweifel, daß der Anblick der nächsten Folgen einer verlorenen Schlacht, wie er den Parisern zum ersten Male in diesem Kriege geboten wurde, regellos sich flüchtender, keinem Commando gehorchender Kriegerschaaren auf ihr lebhaftes Gemüth großen Eindruck hervorgebracht hat. Nur ist es seltsam, daß die Pariser Journale vom 23. zwar die Mobilgarden auf Kosten der Linie lobpreisen, aber über den Straßenkampf vom 21. keine Einzelnheiten bringen. Wenn in einem Straßenkampfe Artillerie eingreift, so kann dieser Umstand doch selbst von einer eingeschüchterten Presse nicht verschwiegen werden. An Stoff zu Zerwürfnissen fehlt es bekanntlich in Paris nicht, eben so wenig an Parteien und Personen, welche die Zerwürfnisse zur hellen Flamme aufzublasen das lebhafteste Interesse empfinden. Drei Parteien ringen um die Herrschaft: die gegenwärtigen Machtinhaber, die zu einem Frieden unter ehrenvollen Bedingungen wohl bereit wären (und darüber lese man das Folgende nach), die Bonapartisten, die unter allen Umständen Frieden machen wollen, um ihren geliebten Herrn und Meister Napoleon nach Paris möglichst bald zurückzuführen und unter seinem Szepter Frankreich von Neuem ausbeuten zu können, endlich die Rothen, die Republikaner vom Schlage Cluserets, denen ein Rochefort noch zu viel Ordnungssinn besitzt. Diese Gegensätze drücken sich auch in den Truppengattungen aus: die Linie, die regulairen Truppen, enthalten gewiß noch einige napoleonische Elemente, die Mobilgarden, in denen besonders der Bürger eine Rolle spielt, endlich die Arbeiterbataillone, die Besatzung der Barrikaden. Die Linientruppen, durch 10 Niederlagen entmuthigt, haben vielleicht bei Villejuif nicht Stand in einer Weise gehalten, wie es sich die Pariser einbildeten; dringen nun die Pariser Zeitungen darauf, es einmal mit den Mobilgarden zu versuchen? Oder glauben die Arbeiter, mit ihren sansculottischen Erinnerungen den geschulten deutschen Heeren besseren Widerstand leisten zu können, als die kleinmüthigen Soldaten, oder die Bürger in Uniform, genannt Mobilgarde? Ist es ein Kampf Aller gegen Alle? Und wer hat die Oberhand behalten? Darüber erwarten wir bald Nachrichten zu vernehmen. Mögen sie aber lauten, wie sie wollen — grauenvolle Tage sind jedenfalls den Parisern beschieden. Man schelte die Franzosen nicht länger, daß sie die Deutschen aus Paris unbarmherzig ausgewiesen und vertrieben haben; — wider ihren eigenen Willen sind sie die Wohlthäter unserer Landsleute geworden. Letztere haben ihr Eigenthum, ihre Existenz verloren — ihre Leben konnten sie aus einer Stadt retten, gegen deren Mauern die Deutschen stürmen, während ihre Straßen der Parteienkampf, der Bürgerkrieg durchtobt. Unsere Landsleute brauchen nicht Das zu thun, wozu sie gewiß die Rothen zwingen würden, wenn diese die Oberhand behielten: sie werden nicht gezwungen, die Waffen gegen ihre eignen Landsleute zu tragen. Das Schlimmste für uns Deutsche wäre es jedenfalls, wenn die Partei des äußersten Widerstandes, die rothen Republikaner, siegte. Diese haben eben nichts zu verlieren, sie werden einen verzweifelten, wenn auch vergeblichen Widerstand leisten, bis die deutschen Kanonen denselben gebrochen haben, sollte auch Paris mit Allem, was der ganzen Menschheit heilig ist, seinen wissenschaftlichen Instituten und Kunstschätzen, zu Grunde gehen. Hiefür hat diese Partei kein Interesse. Die gemäßigten Republikaner aber scheinen sich für den äußersten Widerstand nur unter der Voraussetzung zu entschließen, daß die Friedensconferenzen Jules Favre's mit Bismarck scheitern. Alles deutet darauf hin, daß die Partei Jules Favres sich an den Gedanken der Gebietsabtretungen als Voraussetzung eines Friedensschlusses bereits gewöhnt hat. Dazu tragen die Stimmungsberichte aus den Departements nicht wenig bei. Es hilft kein Renommiren in den Zeitungen: Frankreich sehnt sich nach Frieden. Die Räubereien, denen sich nicht blos die Freischützen und Mobilgarden, sondern in erster Reihe die regulären Truppen hingeben, die blinde Zerstörungswuth, mit der sie hausen, wo sie hinkommen, rechtfertigen den Ruf der Provinz: Friede um jeden Preis. Für die Friedensunterhandlungen aber bieten sich, wie die N. fr. Presse ausführt, drei Schwierigkeiten dar: Die von deutscher Seite verlangten Gebietsabtretungen und der Einmarsch der deutschen Heere in Paris, vor allen Dingen aber die Anerkennung der provisorischen Regierung durch Bismarck. Die provisorische Regierung leugnet die Nothwendigkeit von Gebietsabtretungen nicht mehr, Bismarck aber fordert eine materielle Sicherheit dafür, daß der etwa jetzt zu vereinbarende Entwurf eines Friedensvertrages auch später von Frankreich anerkannt werde. Er fordert daher die Uebergabe der Pariser Forts an die deutsche Armee und würde dagegen die Gutheißung des definitiven Friedensschlusses durch das am 2. Octbr. zu wählende Parlament, sowie den Verzicht auf eine förmliche Besetzung von Paris zugestehen. Die Möglichkeit einer Verständigung soll anerkannt sein. Natürlich betonte Bismarck das Recht, die Legitimation und Vollmacht des Theiles zu prüfen, mit dem er Frieden abzuschließen habe. Ob aber die Pariser die Abtretung der Forts, selbst wenn Jules Favre in dieselbe willigte, zugestehen werden? Denn im Besitze der Forts wird uns Paris nicht lange Widerstand leisten und mit der Uebergabe der Forts willigen die Pariser in den Frieden selbst. In diesem Augenblicke steht also die Entscheidung sowohl bei den Unterredungen in dem Rothschildschen Landsitze La Ferrières, als auch in dem Resultate des Parteienkampfes in Paris, mag dieser Kampf zu einem Eingreifen der Artillerie geführt haben oder nicht. Ueber Beides, das was in der Rothschild'schen friedlichen Villa, wie in dem wilddurchtobten Paris geschieht, wird man mehr oder weniger auf Combinationen angewiesen sein: über die Friedensunterhandlungen, namentlich wenn sie sich zerschlagen, werden Bismarck und Favre wenig in die Oeffentlichkeit dringen lassen; über das, was in Paris geschieht, erhalten wir nur ganz ausnahmsweise eine Originalzeitung. Zwei Nachrichten, allerdings kleineren Genres, werfen aber doch ein bedeutsames Licht auf die Verhältnisse in Paris: Selbst Trochu, der Präsident der Republik, wurde in voller Uniform als Spion festgenommen und vor den Commandanten eines Forts gebracht, der ihn erkannte und frei ließ. Ein Exfeldwebel Boichot, der unter der Republik von 1848 Deputirter war, ist zum Gouverneur von St. Cloud ernannt worden.

— **Tours**, Sonnabend, 24. September. Die Wahlen zur constituirenden Versammlung sind vertagt worden, da Preußen entschlossen ist, den Krieg fortzusetzen. Die Regierung hat eine Proclamation aus Tours vom gestrigen Tage erlassen, in welcher es heißt: Jules Favre wollte den Grafen Bismarck sehen, um die Absichten des Feindes kennen zu lernen. Wir wissen nun, was Preußen beabsichtigt. Es will den Krieg fortsetzen, Frankreich zu einer Macht zweiten Ranges herabdrücken und den Elsaß sowie Lothringen bis Metz kraft des Rechts der Eroberung. Zur Gewährung eines Waffenstillstandes begehrt Preußen die Uebergabe von Straßburg, von Toul und des Forts Mont-Valerien bei Paris. Paris wird sich eher unter seinen Mauern begraben lassen. Solchen Forderungen kann nur durch Fortsetzung des Kampfes geantwortet werden. Frankreich nimmt den Kampf auf und rechnet auf seine Kinder. Dr. J.

— **Wien**, 24. Sept. Thiers ist gestern Abends hier angekommen, hatte heute eine längere Conferenz mit dem Reichskanzler Grafen Beust und setzte hierauf seine Reise weiter fort.

— Vorgestern langte die Leiche des Oberlieutnants von Trützschler zum Falkenstein vom 107. Regimente hier an.

— Nach und nach kommt etwas mehr Ordnung in die gefangenen Franzosen. Behufs einer besseren Oberaufsicht sind dieselben in Rotten oder Corporalschaften, von je 20 Mann eingetheilt werden, deren jede unter einem französischen Corporal oder Sergeantmajor steht; mindestens 320 Mann bilden eine Compagnie, dieselben werden jedoch, wenn die Kranken wieder genesen sein werden, auf 350—380 Mann gebracht. Jede Compagnie steht unter einem sächsischen Offizier, 2 Compagnieen bilden ein Halbbataillon. Es sind jetzt gegen 3000 Mann gefangene Franzosen hier. Sie erhalten von den 43 Pf., welche die Unterhaltung eines jeden Einzelnen pro Tag kostet, 12 bis 15 Pf. baar. Wenn die Franzosen ihr Barakenlager errichtet haben werden, sollen sie auch beim Bau des königl. Hoftheaters und der Kaserne am Alaunplatz verwendet werden. Die Gefangenen benehmen sich sehr bescheiden, von Widersetzlichkeiten ist keine Rede. Jedenfalls betragen sie sich gegen die deutschen Offiziere besser, als gegen ihre eignen. Bei einem strammen in Reihe und Glied stehen ist bei ihnen, selbst wenn es commandirt ist, nicht die Rede; es herrscht eine bummlige Auffassung des Kriegerbrauches vor, die uns Deutschen ganz kurios vorkommt. Jetzt fassen die Gefangenen Stiefeln und Hosen, deren sie am meisten bedürftig sind.

— Viele Gemeindevorstände, besonders auf dem Lande, scheinen noch gar nicht begriffen zu haben, daß in der jetzigen Kriegszeit eine ihrer ersten und heiligsten Pflichten die ist, für die Frauen und Kinder der aus ihrem Orte einberufenen Soldaten zu sorgen. Täglich kommen solche Frauen, oft von weither aus dem Lande, und erkundigen sich bei Vorstehern und Mitgliedern der hierorts zu diesem Zwecke begründeten Vereine, woher es komme, daß sie seit Beginn des Krieges weder von der ihnen zukommenden Staatsunterstützung, noch von sonstigen freiwilligen Gaben einen Pfennig erhalten hätten und deshalb die bitterste Noth mit ihren Kindern leiden müßten. Wir hören sogar, daß Gemeindevorstände solche bittende Frauen ihres Ortes zu ihrem Erschrecken dahin beschieden haben, daß sie sich, wenn sie Almosen brauchten, an den — oft fernen — Heimathsort ihres im Kriege stehenden Mannes zu wenden oder gar dorthin überzusiedeln hätten. Es läßt sich das nur daraus erklären, daß solchen Vorständen die gleich bei Beginn des Krieges erschienene Verordnung des Kriegsministeriums unbekannt geblieben ist, wonach sie **gesetzlich verpflichtet sind**, sofort die Bedürftigkeit der in ihrem Orte wohnenden Soldatenfrauen zu erforschen und deren Trauscheine sowie die Taufscheine der betreffenden Kinder an das Kriegsministerium einzusenden, von woher ihnen dann die Quittungen zur Erhebung der Staatsunterstützung (von monatlich 1 Thlr. 10 Ngr. für jede Frau und 15 Ngr. für jedes Kind) ungesäumt zugehen. Wenn es also jetzt am Ende des September noch Frauen und Kinder unserer im Felde stehenden Soldaten giebt, die trotz ihrer Anmeldung bei dem Gemeindevorstand ihres Wohnortes noch keine Staatsunterstützung bekommen haben und deshalb mit ihren Kindern Noth leiden, so sind die betreffenden Gemeindevorsteher dafür verantwortlich. Sie könnten aber ohne Bedenken, bis die Quittungen vom Ministerium ihnen zugehen, den bedrängten Familien Vorschüsse darauf aus Gemeindemitteln gewähren, ja die Menschlichkeit und Vaterlandsliebe forderten solche einstweilige Hilfe! Auch sollten sie, wenn der Ort zu arm oder zu klein ist, freiwillige Gaben für die nothleidenden Soldatenfamilien in seiner Mitte zu sammeln, die letzteren sofort bei dem in Dresden bestehenden Landeshilfsverein für die Familien deutscher Krieger zur Unterstützung anmelden.

— Die Moritzstraße, wenn auch weniger belebt, als die ihr ebenbürtige Schloß- und Wilsdrufferstraße, zeichnet sich in neuester Zeit nicht wenig durch viele und elegante Schauläden aus, die mit ihrem Inhalt das Auge der Passanten fesseln. So hat jetzt jene Passage eine ganz besondere Zierde durch das neu und großartig dort errichtete Verkaufsgeschäft der „Berliner Porzellan-Manufactur“ von Wagenknecht erhalten, welches das ganze Parterre des Eckhauses der großen Schießgasse und Moritzstraße einnimmt. In elf Riesenfenstern mit kolossalen Spiegelscheiben lagern die prachtvollsten Porzellanmanufacturen, die eine reiche Auswahl bieten, da hier vom elegantesten bis zum einfachsten Genre, selbst bis zu den gewöhnlichen Küchengeräthschaften, Alles vertreten ist. — Eben so freundlich, imposant und interessant bildet das Tapetengeschäft von Börner u. Comp. in dem Eckhause der Prager- und Waisenhausstraße einen mächtigen Anziehungspunkt für das schaulustige Publikum. Namentlich ist des Abends jener Platz massenhaft besetzt. Grund dazu giebt eine Ausstellung beleuchteter Portraitmedaillons in Lebensgröße, die für hübsche Fenstertransparents berechnet sind. Die Bildnisse, wir erwähnen hier das des Königs Johann, der Prinzen Albert und Georg, der Kronprinzessin Carola und des Königs Wilhelm, sowie der denselben näherstehenden Persönlichkeiten, sind ähnlich und sehr gelungen ausgeführt und finden allgemeine Bewunderung. Wie wir hören, soll diese Ausstellung noch einige Tage hindurch und besonders Abends zwischen 7 bis 8 Uhr bei brillanter Beleuchtung stattfinden.

— Die Bewohner von Reichenau bei Zittau haben bei der kürzlich erfolgten Wahl ihres Seelsorgers ihren Blick auf das französische Schlachtfeld geworfen und den jetzt dort eine reiche Thätigkeit entwickelnden Herrn Divisionsprediger Schelle aus Oederan gewählt und bis zu seiner Rückkehr aus dem Kriege einstweilen einen Vicar bestellt.

— Bekanntlich fällt in jede Leipziger Michaelismesse das sogenannte jüdische Neujahr und das Versöhnungsfest, die strengsten Feiertage der Israeliten, an denen Letztere ihre Geschäfte selbstverständlich ganz geschlossen haben. Da nur wenige unserer Leser, welche die Messe besuchen, dies wissen und doch gerade an diesem Tage in Geschäften nach Leipzig reisen, so deuten wir hier, um ihnen unnütze Reisen und langen Aufenthalt zu ersparen, darauf hin, daß das Neujahrsfest auf heutigen Montag und Dienstag den 26. und 27. und das Versöhnungsfest auf Mittwoch den 5. October fällt.

— **Oeffentliche Gerichtssitzung am 21. Sept.** Der Advocat Polenz war von dem Oeconom Friedrich Wilhelm Bielau in Niederwaltersdorf als Anwalt in einem Rechtsstreit angenommen worden und soll nach brieflicher Auslassung des Bielau einen Termin versäumt und auch bei ihm hinterlegte Wechsel nicht herausgegeben haben. In diesem Briefe an v. Polenz wird nun mit Anzeigen an die Advocatenkammer, ja bis an den König, mit öffentlicher Blamage in sächsischen und preußischen Zeitungen gedroht, ferner behauptet, daß v. Polenz unrechtmäßig gehandelt und sich seines Adels schämen solle ꝛc. Der so Beleidigte klagte nun wegen Nöthigung, Bedrohung und Beleidigung und Bielau wurde zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Sache gelangte nun vor das Forum des Staatsanwalts und Herr Reiche-Eisenstuck war der Meinung, daß auf Nöthigung nicht zu erkennen, höchstens Bedrohung anzunehmen sei. Das Gericht erkannte demgemäß heute auf nur 10 Thlr. Strafe und Tragung der Kosten. — Die Einspruchsverhandlungen gegen G. Leupold in Bertelsdorf und Carl Weber in Dresden fielen aus. — Der hiesige Markthelfer Joseph Meischer war mit einer 14tägigen Gefängnißstrafe nicht einverstanden, die er deshalb erhalten, weil er am 10. October 1869 in der Nacht in betrunkener Weise auf der Wilsdrufferstraße sich an einem Excess betheiligt und sich dann dem Ruhe schaffenden Gensdarm widersetzt hatte. Er entschuldigte sich einspruchsweise mit seiner Trunkenheit, es blieb jedoch beim erstinstanzlichen Urtel. — Nicht besser ging es dem hier wohnenden Wilhelm Forkert, der in der Nacht des 7. September 1869, als der Gensdarm Schmiedel Forkerts Ehefrau Marie Louise deshalb arretiren wollte, weil sie in dieser Nacht sehr oft im verdächtigen Umgange mit fremden Herren betroffen wurde, den Beamten mit der Faust ins Gesicht geschlagen und die Arretur vereitelte, indem er sich noch einen falschen Namen beilegte. Mit der ihm zuerkannten Gefängnißstrafe von 4 Wochen war er nicht einverstanden und verlangte Zeugenvernehmung. Der Gerichtshof änderte nichts. — Der Bäckermeister Friedrich Wilhelm Gierisch hatte im März 1866 für eine Schuldforderung von Frau Mathilde Kopprasch in Kamina bei Königswartha mit Genehmigung ihres Ehemanns einen Wechsel auf 250 Thlr. mit der zugestandenen Bedingung erhalten, ihn nicht weiter zu geben. Bekannt mit einem gewissen Agent Carl Ernst Krause aus der Gegend von Görlitz, der häufig hier mit Geldgeschäften zu thun hatte, übergab er Krausen im April gedachten Jahres obigen Wechsel, weil ihm dieser das Versprechen gab, ihm dagegen eine gewünschte Geldsumme für Kopprasch zu verschaffen. Ohne ihm jedoch diese auszuzahlen, noch ihm den Wechsel wieder zurückzugeben, soll nun, als zur Verfallzeit der Wechsel protestirt wurde, Carl Krause den hiesigen Adv. Trautmann das Blanquet zu einer Vollmacht behufs Anstellung der Wechselklage mit seiner Namensunterschrift versehen, übergeben haben, wie Gierisch behauptet, während ihn die Anklage beschuldigte, daß er den Namen Carl Krause unterschrieben und den fingirten Carl Krause nur vorgeschoben habe, um seinen Zweck zu erreichen. Wegen Fälschung war Gierisch zu 14 Tagen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt. Sein Defensor jedoch, Adv. R. Schanz, brachte so viel günstige Beweise für die Unschuld des Clienten, daß das Gericht letzteren freisprach. — Zwei fernere Einspruchsverhandlungen gegen den Kellner Schlag und Heinrich Mann fielen

Neuestes Telegramm siehe am Kopfe.

SLUB
Wir führen Wissen.

aus. Dagegen bestätigte der Gerichtshof die einjährige Arbeitshausstrafe, welche der Richter erster Instanz gegen die schon oft bestrafte Wilhelmine Kludig deshalb ausgesprochen, weil sie am 22. Juli d. J. in einer Wirthschaft auf der Badergasse zwei Schnapsgläser gestohlen. Ihr Leugnen half nichts. — Die verwittwete Luise Wäsche in Meißen schuldete dem hiesigen Kaufmann Pupke 63 Thlr. 20 Ngr. Zur Bezahlung aufgefordert, sandte sie ihm Abschlagszahlungen und den Rest der Summe am 22. October. Inzwischen hatte aber Pupke die gewerbliche Schutzgemeinschaft brieflich um Aufnahme des Namens der Wäsche in die Liste der „bösen Schuldner" beauftragt, und da er unterließ, den Abdruck zu verhindern, so kam die Liste auch der Frau Wäsche zu Gesicht und Letztere klagte wegen Beleidigung. Obgleich er nun behauptete, gegen die Aufnahme ihres Namens in die Liste rechtzeitige Schritte gethan zu haben, so wurde er doch zu 6 Thaler Geldbuße verurtheilt und dieses Urtel auch in zweiter Instanz bestätigt. — Der Einspruch der unverehelichten Marie Mäke in Lockwitz hatte bessern Erfolg. Anfänglich zu 5 Thalern Geldstrafe verurtheilt, weil sie der Frau Lindner in Lockwitz nachgeredet, daß sie es mit andern Männern halte, wurde sie heute freigesprochen, weil das Zeugniß der Klägerin in vieler Hinsicht geschwächt wurde. — Die Einspruchsverhandlungen vom 24. September gegen Wilhelmine Dittrich aus Förbergersdorf wegen Bedrohung, Körperverletzung und Beleidigung, sowie in Privatanklagsachen Gustav Pezold wider die verehel. Jahr in Plauen fielen aus.

Kleine Wochenschau.

Zu dem vielen „Noch nicht Dagewesenen", wie die große Gegenwart so zahlreiche Beispiele darbietet, werden in nicht allzulanger Zeit auch die Kriegstrophäen gehören, welche unsere tapfern Landsleute in heißen Kämpfen den Rothhosen abgerungen haben. Es wird dies ein Anblick, wie ihn Dresden seit 1812 nicht erlebt hat, wo ein erobertes russisches Geschütz unter großem Jubel der Bevölkerung eingebracht wurde. Um diese russische Kanone drehte sich wohl eine Woche lang das Tagesgespräch. Leider Gottes kam aber der hinkende Bote nur zu schnell nach. Die Russen rückten ein, holten sich ihre Kanone wieder und nahmen einige sächsische, gleichsam als Interessenzahlung, mit. Wenigstens wurde die Sache damals so erzählt. Auch nach der Schlacht bei Dresden wurden von den Franzosen Kriegstrophäen eingebracht nebst einigen zwanzigtausend gefangenen Oesterreichern, die man in die Kirchen einsperrte. Auch unsere Neustädter Kirche erhielt ihr Theil und war bis auf die Nebengasse, deren Eingänge mit Bretern verschlagen waren, mit Oesterreichern vollgepfropft. Durch die Oeffnungen der nur leicht in einander geschlossenen Breter wackelten Hunderte von Händen, um ein Stücklein Brod bittend, hervor. Wie der Humor, auch unter den betrübendsten Umständen, bei den Deutschen sich nicht verläugnet — der Franzos hat keine Ahnung von Dem, was wir Humor nennen, weil letztrer mit ein Erzeugniß des deutschen Herzens ist — so auch bei den österreichischen Gefangenen in der abgesperrten Gasse neben der Neustädter Kirche. Unter den Hunderten zwischen den Bretöffnungen hervorbittenden Händen wackelte auch ein blecherner Eßlöffel, der sich sehr possierlich ausnahm und darum manchen Sechser und Dreier einerntete. Die große Menschenfreundlichkeit und das schöne Mitleid des Dresdner Publikums verläugnete sich auch damals hinsichtlich der armen Gefangenen nicht. Obschon selbst auf das Härteste betroffen von Kriegs- und Einquartierungslast, that man gleichwohl das Möglichste für die Erquickung der armen Oesterreicher. Französische Gefangene hat indeß bis auf die neueste Zeit, so viel wir uns erinnern, Dresden nie in seinen Mauern gesehen. Die französische Besatzung unter Gouvion St. Cyr, welcher capitulirt hatte, legte erst vor den Thoren Dresdens die Waffen nieder.

Was den Kanonenverlust unsrer Truppen in den Kriegsereignissen der letzten Jahre anlangt, so ist derselbe gleich Null. In dem Kampfe mit den Dänen mußte man ein Geschütz im Sumpfe stecken lassen und der Verlust der demontirten Kanone im östreichischen Kriege gereicht den sächsischen Truppen sogar zur Ehre, so man den mehr hundertfachen Verlust der Oestreicher an Geschützen dagegen hält. Wenn ein durch die geschlagene Hauptarmee in den Rückzug hineingerissenes Corps, wie es Anno 66 mit den Sachsen der Fall war, seinen taktischen Zusammenhang so mannhaft und tüchtig bewahrt, daß es sein sämmtliches Geschütz davon bringt, so verdient das gewiß alle Anerkennung, selbst wenn das Glück der Schlachten dem Corps nicht zu Theil worden.

Mit um wie freudigerm Gefühl können wir unsere tapfern Truppen nach den neusten glänzenden Siegen begrüßen, wo es denselben bei bewährter Tapferkeit unter intelligenten Führern vergönnt war, die schönsten Palmen des großen Kampfes zu pflücken und wo sich das Dichterwort eines sächsischen Dichters so schön bewährt:

Sachsenland hie!
Springe du stolzes Roß
Ueber der Feinde Troß
Muthig empor!
Schlachtenfreudiges Sachsen
Das in Ehre erwachsen
Sachsenland hie!

Ja, auch unsere Sachsen werden diesmal ihre mit theuerm Blute errungenen Siegstrophäen ins Heimathland tragen und zwar aus einem Kampfe, der tausendmal herzerfreuender als der vom Jahre 66, wo deutsche Brüder einander gegenüber standen, und welches darum ein Kampf war, welchem das deutsche Herz nur mit sehr getheilten Gefühlen zuzuschauen vermochte.

Ein beklagenswerthes undeutsches Geschlecht, das als unseliges Gewürm auch in unserem Dresden schleimig dahinkreucht, hatte unmittelbar vor dem französischen Kriege, als es vernommen, daß auch die Sachsen mit ins Feld rückten, die Meinung zu verbreiten gesucht: „daß die Armee, wo die Sachsen mithelfen, nothwendig geschlagen werden müßte, weil die Sachsen kein Glück hatten". Schmachvoll und wie entwürdigend für unsere braven Truppen, die hauptsächlich in der Waffenehre keinem deutschen Bruderstamme nachstehen, wovon die deutsche Geschichte die hinreichendsten Beispiele liefert. Jenes undeutsche Gesindel freute sich also ordentlich, daß Sachsen mit Preußen ging, damit Preußen in dem Kriege gegen den deutschen Erbfeind geschlagen werde. Und diese Menschen haben die Unverschämtheit sich Deutsche zu nennen?!

Hier werden die Preußenfresser und Rothhosenliebhaber wieder schreien: „der kleine Wochenschauer versteht nur zu schimpfen!" O nein, er kann auch ganz artig sein, aber nur gegen Leute, die es verdienen.

Nichts kann aber für das Menschenherz, es gehöre einem Volke an, welchem es will, erfreulicher sein, als die unendlichen Fortschritte, welche die Humanität in der letzten Hälfte des heimgegangenen Jahrhunderts, namentlich was die Krankenpflege anlangt, gewonnen hat. Gütiger Gott, wenn man die Lazarethe von 1813 mit den heutigen vergleicht! Welch' himmelhimmelweiter und für die Gegenwart so höchst erfreulicher Unterschied!

Also die heilige Roma, die weltliche Herrschaft des „alten bösen Feindes", wie Vater Luther bezeichnend das Papstthum nennt und welche fürwahr keine Blüthe der Humanität zu nennen war, auch hinüber. Wie ein überreifer fauler Apfel ist diese Herrschaft der Mutter Italia in den Schooß gefallen. Wie in Paris kein Zündhütchen abgebrannt wurde zur Erhaltung der Herrschaft Napoleon's des Dritten, so in Rom nur wenige Schüsse zur Erhaltung der weltlichen Herrschaft Pius des Neunten.

Wunderbare Schläge der ewigen Gerechtigkeit! Während über das weltliche Babel an der Seine die Schrecken der Vergeltung heranziehen, bricht mit Vernichtung der päpstlichen Macht das kirchliche Babel an der Tiber zusammen, von welchem so viel Unheil über die Christenheit hervorgegangen. Mit dem verfluchungssüchtigen Concil und der Proclamation der Unfehlbarkeit des Papstes schien die Langmuth des Himmels erschöpft und sein Blitz fuhr vernichtend hernieder.

Was wir aber in wenig Jahren nicht nur für weltgeschichtliche, sondern auch welterfreuliche Dinge erlebt haben! In Rußland Aufhebung der Leibeigenschaft; in Amerika nach vierjährigem heißen Kampfe Niederwerfung der Sclavenstaaten. Ferner ein geeintes Italien und in Deutschland nach Beseitigung des alten deutschen Bundestages, dieses verrosteten Symbols deutscher Zerrissenheit, ein geeinigtes Norddeutschland, dem hoffentlich recht bald Süddeutschland die deutsche Bruderhand reichen wird. Ferner Beseitigung der östreichischen Politik in deutschen Angelegenheiten, einer Politik, die auf den deutschen Einheitsbestrebungen, sowie auf jeder Entfaltung deutschen Geistes auf politischem wie kirchlichen Gebiete seit Jahrhunderten wie ein erdrückender Alp gelastet, und endlich Nummer 1870! wo fast jeder Tag mehr Weltgeschichte brachte als früher lange Jahrzehnte. — Fürwahr, wir leben in einer Zeitperiode, die weit in spätere Jahrhunderte hinein leuchten wird und von der jeder Freund von Wahrheit und Recht, von Aufklärung und Gesittung sich nur freuen kann, sie erlebt zu haben.

* Ein Artikel in der Frankfurter Ztg. berechnet die deutschen Kriegskosten folgendermaßen:

	Millionen Thaler.
1) Baare Kriegskosten der Staatskassen	115
2) Naturalleistungen	2⁵/₁₀
3) Familienunterstützungen der Gemeinden	6
4) Entschädigung der Reservisten und Wehrmänner	37½
5) Unterstützung der Hinterbliebenen	7
6) Invalidenversorgung	30
7) Wiederaufbau von Kehl ꝛc.	3
8) Blokade-Entschädigung	20
9) Für vertriebene Deutsche	6
Summa	226⁵/₁₀ Millionen Thaler.

Hierzu würden wir noch hundert und fünfzig Millionen rechnen als Pauschalsumme für die allgemeine Störung aller Erwerbsverhältnisse durch den Krieg. Die Summe von hundert und fünfzig Millionen entspricht etwa dem Betrage, welcher nach preußischen Verhältnissen in Deutschland alljährlich an Staatssteuern aufkommt. Nach den Ergebnissen der preußischen Staatseinkommensteuer und Klassensteuer würde die Summe von 150 Millionen etwa zehn Procent des jährlichen Volkseinkommens darstellen. Um zehn Procent hat sich in Deutschland das Jahreseinkommen pro 1870 zufolge des Krieges gewiß verringert, wenngleich nicht übersehen werden darf, daß die ganze landwirthschaftliche Production durch den Krieg von weit geringeren Störungen als Handel und Industrie betroffen wird. Diese 150 Millionen zu obigen 226⁵/₁₀ Millionen gezählt, ergäben eine Entschädigungsforderung von 376⁵/₁₀ oder rund 380 Millionen Thaler — 1425 Millionen Franken. Diese Summe würde das Doppelte der Summe betragen, welche Frankreich 1815 an die Verbündeten an Kriegscontribution bezahlen mußte (700 Millionen Franken). Daß diese Summe für Frankreich nicht unerschwinglich ist, ergiebt sich schon daraus, daß sie demjenigen Betrage nahezu gleichkommt, welcher in Frankreich alljährlich an Staatssteuern erhoben wird. Eine zur Bezahlung der obigen Kriegscontribution aufgenommene Anleihe würde die französische Staatsschuld nur um etwa zehn Procent erhöhen. Das achtzehnjährige Kaiserreich hat die französische Staatsschuld von fünf auf fünfzehn Milliarden gebracht, also um zehn Milliarden erhöht. Wenn daher Frankreich den Deutschen für die Befreiung von diesem Kaiserreich nur 1½ Milliarden Franken zu zahlen braucht, so haben die Franzosen nach dieser Seite hin doch gar kein so schlechtes Geschäft gemacht.

* Einem Privatschreiben aus Brüssel entnimmt die „Frankf. Ztg." Folgendes: „Wie ich höre, hat sich Kaiser Napoleon bei seinem Aufenthalt in Belgien über das Auftreten seiner Generale sehr ungünstig ausgesprochen. Bei einem ihm sehr ergebenen Diplomaten, der ihn in Namur aufsuchte, beklagte er sich bitter über die Rücksichtslosigkeit, mit der sie ihn behandelt, und die Unfähigkeit, welche sie an den Tag gelegt. Den französischen Soldaten ließ er, insofern es ihre Tapferkeit anbelangt, Gerechtigkeit widerfahren; nur seien sie zu wenig discipliniert und ganz unfähig, den Preußen zu widerstehen. „Ich lasse der Disziplin und Tapferkeit der preußischen Truppen jede Huldigung widerfahren. Ihre Disziplin ist unvergleichlich und wird nur durch ihren Muth übertroffen. Nichts kann ihnen widerstehen und sie werden in Paris einrücken, das sich nicht gegen sie wird vertheidigen können." Reue über das, was er gethan, gab der Kaiser nicht im geringsten kund. Auf der Reise von Bouillon nach Verviers soll er zwar sehr viel geweint, aber sich allen denen gegenüber, mit welchen er sprach, immer äußerst ruhig gezeigt haben. Im Ganzen genommen machte er den Eindruck eines Mannes, der froh ist, einer großen Gefahr entgangen zu sein. Sicher ist es jedoch, daß der Kaiser am 1. September vor Sedan im Gefechte war. Es scheint sogar, daß er im letzten Augenblick eine Truppe um sich sammeln wollte, um sich mit ihr auf die Baiern zu stürzen, die ihm gegenüber standen, daß es jedoch nicht möglich war, diesen Plan auszuführen, da das deutsche Artilleriefeuer zu heftig war. In der Armee selbst war der Kaiser in der letzten Zeit allgemein verachtet. Nach der Schlacht von Sedan wollten die Franzosen gar nicht mehr von ihm reden hören; besonders erbittert gegen ihn zeigten sie die Offiziere, die selbst nicht einmal hören wollten, was aus demselben geworden sei. Einiges Erstaunen erregte es hier, daß man den in Sedan gefangen genommenen französischen Offizieren den freien Abzug unter der Bedingung gestattet hat, daß sie in diesem Kriege nicht mehr gegen Preußen fechten wollen. Man hält es nämlich nicht für unmöglich, daß ein Theil derselben ihrem Versprechen zum Trotz nach ihrer Rückkehr nach Frankreich sich doch bestimmen lassen werde, den Degen wieder zu ergreifen. Einige französische Offiziere äußerten sich übrigens hier in diesem Sinne und meinten, „man brauche ja nur den Namen zu wechseln, um nicht ertappt zu werden."

* Aus Wilhelmshöhe wird der „Nationalzeitung" unter dem 8. September geschrieben: „Ich habe den gefangenen Kaiser gesehen; es bleibt mir ein unvergeßlicher Anblick. Unmöglich läßt sich die physische und moralische Zerrüttung beschreiben, die aus seiner ganzen Haltung spricht. Den Gruß der Wenigen, bei denen sein Wagen vorüberfuhr, erwiederte er, wie seine Begleiter, mit Abziehen der militärischen Kopfbedeckung. Gebrochen — das ist die kürzeste und passendste Bezeichnung dafür, die überzeugendste Verkörperung, die seine das was vielleicht erlebt hat. Der Blick ist matt, die Züge sind schlaff, der früher zierlich nach aufwärts gedrehte Schnurrbart ist vernachlässigt und altersgrau, wie Kopfhaar und Knebelbart. Gegenüber so mächtigen Eindrücken erschiene es kleinlich, von den Einzelheiten zu sprechen, die man von der Art und Weise hört, wie der Kaiser und sein Gefolge jetzt leben, was sie essen, und von all den Dingen, welche die gewöhnliche Masse mehr interessiren als die Hauptsache. Auch daß von den achtzig Pferden, die in seinem Troß waren, meist Campagnepferde, dieser Tage hier über sechzig verkauft werden sollen, gehört zu den Nebensachen, wenn auch dieser Umstand anzeigt, daß man dem Gefangenen, welchen man sonst mit der Rücksicht und Höflichkeit behandelt, die seine bisherige Stellung beansprucht, ein Zuviel in keiner Weise gestattet. Es wird Das auch die Eiferer beruhigen, welche es nicht begreifen können, daß man einer Persönlichkeit, die so viel Unheil über uns gebracht, so viel Familien in die tiefste Trauer versetzt hat, einen so schönen Aufenthalt wie Wilhelmshöhe angewiesen.

* Keine zweite Stadt im Reich hat den Sieg bei Sedan am 3. Sept. auf eine so solenne Art gefeiert, als Eßlingen (Württemberg), indem dort die ruhmvolle Waffenthat durch 202 Kanonenschüsse salutirt worden ist, während man sich überall sonst mit 101 Victoriaschüssen begnügt hat. „Nach Eintreffen der Siegesdepesche — so heißt es in dem Briefe — versammelte sich nämlich der Gemeinderath, um über die Siegesfeier zu berathen. Er berathet den Bürgern aber zu lange, diese stürmen daher das Kanonenhaus, laden und schießen, während ein anderer Theil die Glocken läutet. Der Gemeinderath, der dies hört, wird wüthend und sendet die Stadtpolizei ab, um das Schießen zu verhindern und den Kanonenwart zu verhaften. Die Bürger wehren sich und nehmen die Polizei gefangen, die sie erst abziehen lassen, bis 101 Schüsse abgefeuert sind. Nun beschließt der Gemeinderath, daß das erste unerlaubte Schießen als ungiltig zu erachten sei und noch einmal am Nachmittag offiziell Victoria geschossen und mit allen Glocken geläutet werden solle. Dieser hochweise Befehl wird vollzogen und so wird Eßlingen wohl die einzige deutsche Stadt sein, wo am 3. September Napoleons Gefangennahme durch 2maliges Victoriaschießen gefeiert wurde.

* Der B. B. Z. schreibt man aus Darmstadt zur Charakterisirung Pariser Zustände: Gestern kam aus Paris ein Brief zurück, dessen Rückseite die vielsagende amtliche Bemerkung enthielt: „Maison demolie, proprietaire partie sans adresse (Haus niedergerissen, Eigenthümer abgereist, Aufenthalt unbekannt.)"

Künstliche Zahnarbeiten

werden unter Garantie der Brauchbarkeit und schmerzloser Einsetzung der Stücke schnell, dauerhaft und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Adolph Krompholz,
Zahnkünstler.
16. Wallstraße 16.
Sprechzeit von früh 9 bis 5 Uhr Nachmittags.

Für geheime Krankheiten

tägl., ausgen. Sonntags, v. 9—½1 Uhr zu sprechen: **Breitestrasse 1. III.**
Caesar Kox, früher Hospitalarzt in der K. S. Armee.

Dr. med. Keiler, **Waisenhausstrasse 5a.** Sprechst. Nachm. v. 2—3 Uhr.
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Gas-Leuchter,

eignes Fabrikat, von 1—100 Flammen, empfiehlt
C. Ehrlich, Altmarktplatz 14b.

Dr. med. **G. Neumann**, Spec.-Arzt für Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Freib. Platz **21a.** Sprechst. 8—10 V., 1—4 Nm.

Das Möbel-Lager

von

Prölß & Grundig,

Nr. 42. Wilsdrufferstraße Nr. 42,

I. und II. Etage. Eingang Quergasse,
sichert bei einer großen Auswahl aller Gattungen von Tischler- und Polstermöbeln Garantie und billige Preise zu.

Beweis für die unbedingte Heilkraft von Grohmann's Deutscher Porter (Malzextract).
Attest.

Das von Herrn **Bruno Meissner**, Kreuzstr. 19 hierselbst gelieferte Malzextract, unter dem Namen **Grohmann's Deutscher Porter** bereits rühmlichst bekannt, hat sich als ein vorzügliches Labe- und Stärkungsmittel für Convalescenten von Cholera und Typhus, sowie überhaupt von schweren Krankheiten und namentlich auch bei Schwächezuständen in Folge stark eiternder Wunden und nicht minder heilsam bei chronischen Lungenkatarrhen bewährt. Wegen seiner nährenden, die Verdauung unterstützenden Wirkung und wegen des verhältnißmäßig billigen Preises verdient Grohmann's Deutscher Porter auch in diätetischer Beziehung die allgemeinste Verbreitung.

Kgl. preuß. Lazareth-Commission.
v. Zacha, Major. Dr. **Ulrich**, Oberstabsarzt.
Stockfisch, Lazarethinspector.

NB. Ich ersuche, genau auf den Namen **Grohmann's Deutscher Porter** zu achten, da nur dieser einzig allein das berühmte Original-Product ist.
Bruno Meissner, Kreuzstr. 19.

Marienbad, Pillnitzerstraße 19,

(Wannen- und Kurbäder), unlängst neu eingerichtet. — **Abonnement**: 1 Thlr. 20 Ngr. und 1 Thlr. 10 Ngr. à Dtzd. incl. Heizung. — Exacte Bedienung und größte Sauberkeit. — Geöffnet von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr. — (Die bisher gelösten und bis Ende künft. Mts. etwa noch ferner zu entnehmenden Billets gelten auch im demnächstigen Winterhalbjahr.)

Böhmische Bettfedern

empfiehlt billigst **J. Udluft.**

Neustadt: Rhänitzgasse 3. Altstadt: An der Mauer 3.

Aus Frankreich verwiesenen, stellesuchenden Kaufleuten und Industriellen empfehlen wir hierdurch unser

Stellen-Vermittelungs-Bureau,

welches wir i. J. lediglich im Interesse unserer Standes-Genossen errichtet haben und das unter der Leitung des Herrn

Ed. Albrecht jr., Landhausstr. 1, 2. Et.

steht, zur Benutzung mit dem Bemerken, daß dabei etwa auflaufende Spesen für die Unbemittelten auf die Vereinskasse werden übernommen werden.

Gleichzeitig richten wir **an die Herren Prinzipale resp. deren Herren Vertreter** wiederholt das freundliche Ersuchen, durch beschleunigte Anmeldung vorkommender Vacanzen die Thätigkeit jenes Bureaus zu unterstützen. — Dresden, am 22. September 1870.

Handelswissenschaftlicher Verein.

August Stickel, Vorsitzender.

Brodpreise der Königl. Dammmühle in Dresden, Zwingerstraße Nr. 20,

vom 26. September an bis auf Weiteres:

1. Sorte à Pfund 10½ Pf.
2. „ à „ 9½ „
3. „ à „ 9 „

Siegeloblaten,

sicherster Verschluß der Briefe, mit Firma, Ort und Geschäftsbezeichnung, 1000 Stück einfarbig geprägt 1 Thlr., 1000 Stück zweifarbig geprägt 1½ Thlr. Das in Messing gravirte **Petschaft** und **Geldbriefe** geben für 15 Ngr. ab. Bei größeren Quantums bedeutend billiger.

Siegeloblaten-Fabrik Petzold & Co.,
Waisenhausstraße.

Oldenburger Milchvieh-Auction.

Am Mittwoch den 28. September a. c. Mittags 12 Uhr lasse ich am **Centralbahnhof Döbeln** einen starken Transport sehr **schönes,** nahe dem **Kalben** stehendes **Milchvieh** verauctioniren.

J. D. Morisse.

Passagiere nach Amerika

werden vom 1. October ab von **Hamburg** und **Bremen** durch die deutschen Postdampfschiffe wiederum befördert durch

Adolph Hessel, Dresden, Scheffelg. 34.

Cabinet-Flügel

nach anerkannt ergiebigsten übersaitigen System, mit Mechanik nach Erard, von außerordentlicher Tonfülle und gefälliger Spielart, empfiehlt preiswürdig unter Garantie die Pianofabrik von

Gustav Hagspiel.

Dresden, Schössergasse Nr. 20.

Seidene, wollene, halbwollene und baumwollene

Gesundheits-Jäckchen und Hosen

bei **A. Richard Heinsius,**
Wilsdruffer Straße 13.

Ulbricht & Kaders,

9. Kreuzstrasse 9.

Magazin sämmtlicher Artikel für Photographie.

Photographische Kunsthandlung.
Ansichten von **Dresden** und **Sächs. Schweiz. Dresdner Galerie.**
Stereoscop-Apparate und Bilder.
Photographie-Albums und **Rahmen** in **großer Auswahl.**

Gesundheits- und Tafelbier (Salvator)

aus der Brauerei des Herrn **George Schmidt, Bayreuth.** Geprüft und allseitig ärztlich empfohlen gegen Blutarmuth, Magen-Verdauungs- und Brustbeschwerden. — Stärkung für Schwache und Reconvalescenten. — Stets ächt zu haben im **Hauptdepot** bei **C. L. W. Freystedt,** Dresden, Neumarkt 7, sonst G. Wolf, sowie folgenden Herren Depositairen:

Jul. Herrmann, am Elbberg.
Benno Schmidt, Frauenstraße.
Rob. Fischer, Wilsdrufferstr.
Moritz Hennig, Ostra-Allee.
Julius Garbe, Bautznerstraße.
J. G. Haftmann in Pirna.
Gustav Ullrich in Leipzig.
Herrmann Vohland, Görlitz.
Bernh. Thum, Walpurgisstr.
C. M. Bretschneider, Ammonstraße.
Charles Rièse, Räcknitzstraße.
C. W. Mietzsch, Hauptstraße.

Ferner haben Lager die Herren:
August Bartko, Bautzen.
G. Mücke in Zwickau.
Ernst Kämmel in Zittau.

Eine Dampf-Wasch- und Platt-Anstalt

mit Dampf-Trockensaal u. 2 Drehmangeln, im Besitz einer großen Kundschaft u. nachweislicher Rentabilität ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. unter **R. & Co. 1870** franco Leipzig.

Geräucherten Aal, Geräucherten Dorsch, Pöklinge

erhielt wieder frisch

C. Kunath, Galeriestraße 17.

Schwarze Kleiderstoffe

in reinwollnem Rips, Cachemir, Thibet, Alpacca, Crêpe, Lustre, sowie dieselben Stoffe in farbig, schwarze Cachemirtücher, engl. Velveteen zu Jaquets, Moiree, Lamas, Flanelle u. a. m. empfiehlt **billigst**

Julie verw. Schreiber,
Johannesgasse 18.

Photographie-Album, Briefmappen mit und ohne Einrichtung, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Damentaschen, Notizbücher, Contobücher und dergl. mehr empfiehlt billigst **J. H. Richter,** Buchbinder und Galanteriearbeiter am Neumarkt.

Ein gebild. Mädchen, gut empfohlen, sucht eine Stelle als Wirthschafterin. Adr. Glacisstraße 13a. im Hinterh.

Ein junger Mann, welcher das Gymnasium bis 2 besucht hat, wünscht in einem größeren kaufmännischen Geschäft oder Fabrik Stellung als Lehrling. Offerten unter **O. K. 51** bei die Annoncen-Exped. von **Haasenstein u. Vogler** in **Leipzig.** H 1..

Ein gebildetes Mädchen aus anständiger Familie, in feiner Putzarbeit geübt, sucht eine Stelle, womöglich mit Kost und Wohnung. Gute Atteste stehen zur Seite. Adressen **P. P.** poste restante Bautzen einzusenden.

Weintrauben,

vom Spalier, groß und süß, versende ich in Kisten zu 1 bis 4 Thlr. gegen Cassa. Jede Kiste enthält mehrere der vorzüglichsten Sorten.

Coswig bei Meißen.

E. Waldmann.

Frische böhmische Butter
im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Preisen bei

Johannes Dorschan,
Freibergerplatz 21 d.

Frisch gebrannten Kaffee,
das Pfund zu 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15 und 16 Ngr., bei

Johannes Dorschan,
Freibergerplatz 21 d.

Gute Damenschuhmacher-Gehilfen finden lohnende und dauernde Beschäftigung: Wettinerstraße 16 parterre.

Rebhühner

werden heute zu möglichst billigem Preis verkauft:

Webergasse Nr. 8 parterre.

Für Damen. Regenmäntel, 9/4 lang, werden für 3 Thlr., für Kinder von 1 Thlr. an verkauft: Victoriastraße Nr. 5, 3. Gewölbe.

Gut getragene

Glacéhandschuhe

von Herrschaften zu höchsten Preisen gekauft Wilsdrufferstraße 26, 3 Tr.

Ein Mädchen, nicht von hier, in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht Stellung als Stubenmädchen hier oder außerhalb. Es wird mehr auf gute Behandl. als hohen Lohn refl. Geneigte Offert. w. erb. Niedergraben 1. Milch-Gewölbe.

Baumaurer sucht sofort **F. Schöne,** Galeriestraße Nr. 15, 2. Etage.

Schüttöfen, neue und gebrauchte, sind billig zu verkaufen

Galeriestraße 12 im Hofe.

Heiraths-Antrag.

Ein akademisch gebildeter Beamter von 32 Jahren, mit 800 Thlr. festem Einkommen, wünscht mit einem anspruchslosen, aber gebildeten Mädchen aus dem wohlhabenden Bürgerstande einen solchen Hausstand zu gründen. Derselbe bemißt die Bildung nicht nach Fertigkeiten im Flügelspiel, im Französischsprechen, in gesellschaftlicher Tournure u. A. Offerten erbeten unter **E. R. N.** in der Exped. d. Bl.

Schuhmacher, ein Frauenarbeiter und ein Mittelarbeiter auf beiderlei finden Arbeit

Pillnitzerstraße 2.

Ein junger Kaufmann, in Condition, wünscht seine Abendstunden durch irgend welche schriftlichen Arbeiten auszufüllen und bittet geehrte Herren, die ihm solche Beschäftigung geben könnten, um Abgabe von Adressen in der Expedition dieses Blattes unter **K. S. Nr. 66.**

Gesucht

werden sofort 2 flotte **Detailcommis** sowie 1 **Lagerist** für Droguengeschäft durch das Dresdner Central-Bureau **Seestraße 21.**

Wollene, gestrickte und neueste

Amerikanische Unterröcke ohne Naht

bei **A. Richard Heinsius,** Wilsdrufferstraße Nr. 13.

Seidene und wollene

Shawls u. Cacheneztücher

bei **A. Richard Heinsius,** Wilsdrufferstraße 43.

Täglich frische

grosse Holsteiner Austern

empfiehlt die **Weinhandlung** von **Carl Höpfner,** Landhausstraße 4.

Wollene Jagdhemden, Jagdwesten und Strümpfe

bei **A. Richard Heinsius,** Wilsdrufferstraße 43.

Eine gebildete,

junge Wittwe

aus angesehener Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen die selbstständige Leitung eines Haushaltes zu übernehmen. Auch würde sie sich mutterloser Kinder gern mit Liebe und Sorgfalt widmen.

Offerten bittet man gefälligst unter **A. Z.** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Englischer Sprachunterricht

Kasernenstraße 24, I. leicht faßlich, practisch, in kürzester Zeit.

---

ff. Petroleum

bei 5 Pfd. a 28 Pfg., bei 10 Pfd a 27 Pfg. empfiehlt

Rudolph Wedde,
7 Schössergasse 7.

Photographisches!

Ein tüchtiger Photograph, gut empfohlen, sucht baldiges Engagement. Näh. unter **G. S.** poste restante Pirna.

Privat-Entbindung

in der Familie eines Arztes und Geburtshelfers auf dem Lande im Sächsischen. Adresse **S. S. S. 1000** franco Leipzig poste restante.

Wichtig für Mütter, unentbehrlich für kleine Kinder.

Englische **Milchtrinkflaschen.** Der einzige Weg, Milch vor Verderben zu schützen und das Kind auf natürliche Weise, besonders des Nachts, zu beruhigen. Flasche 6 Ngr. bei **Felix Fischer,** geprüft. Apotheker, Pragerstr. 2.

Vom ächten

G. A. W. Mayer'schen

Brust-Syrup

aus Breslau,

sicherstes Mittel

gegen

Husten,
Heiserkeit
Halsbeschwerden u.
Brustleiden

haben Lager in Fl. a 15 Ngr. und 1 Thlr. die Herren

Curt Albanus,
Schlossstrasse 14b.,
neben dem Königl. Schloß.
Curt Krumpiegel, Hauptstraße.
Julius Garbe, Bautznerstraße.
Max Assmann, Pirnaischestraße.
C. Lehmann in Friedrichstadt.

Pension in Dresden.

Ein Kind von 2 bis 10 Jahren findet bei der Wittwe eines Arztes neben dem eigenen Kinde gewissenhafte Pflege und Erziehung. Adressen unter **Dr. N. S.** Pragerstraße Nr. 36 part. links erbeten.

Eine Gouvernante,

1 **Oeconomie-** u. 1 **Privatwirthschafterin,** 1 **Jungfer,** 2 perf. **Köchinnen,** 1 **Büffetmamsell,** 2 **Kellnerinnen,** 2 **Verkäuferinnen** für auswärts sucht sofort d. Bureau **Seestraße 21,** Eingang Jahnsgasse.

Oelgemälde

sind billig zu verkaufen **Neustadt, Markgrafenstraße 22.** 3.

Maaßnehmen, Schnittzeichnen und Einarbeiten aller Damengarderobe wird in wenig Stunden gründlich gelehrt. Auch können noch einige Damen feinerer Familien an einem Extra-Cursus theilnehmen, Johannisplatz 2 dritte Etage, 2. Th.

Aechte Frankfurter

Brühwürste,

a Paar 3½ Ngr., 3 Paar 10 Ngr.
Aechte Gothaer Cervelatwurst, a Pfd. 15 Ngr.
Frische Landwurst von bekannter Güte.
Neue holländische Voll-Heringe, vorz. schön.
Neue Isländer Matjes,
Neue Bratheringe,
Neue russ. Sardinen,
Neue Anchovis,
Neue fresh Herings,
a Büchse 10 Ngr., **neue Delice,**
Neue 66er Brabanter Sardellen, 9 Ngr.
Neue franz. Capern, 14 Ngr.
empfiehlt

Ernst Ludwig Zeller,
Landhausstraße 1.

Allen Müttern

können wir die Anwendung der seit vielen Jahren allgemein mit außerordentlichem Erfolge angewandten

Dr. Gerhig'schen Zahnhalsbänder

Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern und alle bösen Zufälle, als Zahnkrämpfe ꝛc., zu beseitigen, nicht genug anempfehlen. Preis a Stück mit Gebrauchsanweisung 10 Ngr. — General-Depot bei **Weigel & Zech,** Marienstraße 24.

Kronen-Caffee,

a Pfund 4 Ngr.

Dieser Kronen-Caffee ist ein aus gutem indischen Bohnen-Caffee und einem Theile Kraftmalz zusammengestelltes Präparat und repräsentirt derselbe das Beste und Schmackhafteste, was bis jetzt in diesem Artikel überhaupt geliefert worden ist. Denn überall, wo derselbe bis jetzt eingeführt, erfreut sich derselbe seiner Billigkeit, sowie des guten Geschmacks wegen, der vollsten Zufriedenheit des Publikums.

Probesendungen von 5 Pfund an, werden gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags prompt versandt.

Haupt-Depot für Deutschland

A. Andressen,

B. L. **Hamburg,** Kielerstr. 42.

Ein- und Verkauf

von Produkten für **Brauer, Seiler** und **Tapezierer.**

Paul Gerhardt,
Am See 10.

Von Thüringer und Böhmischem **Brauerpech** hält stets großes Lager

Paul Gerhardt,
Am See 10.

Zwei Knaben, welche ein hiesiges Institut besuchen, werden bei humaner und sorgfältiger Pflege in Pension gesucht.

Herr Kaufmann Einenkel, Rampesche Straße Nr. 3, wird die Güte haben, das Weitere hierüber gefälligst mitzutheilen.

Zu vermiethen

ist ein neu hergestelltes, sehr helles, freundliches Logis für 120 Thlr. per Jahr, bestehend aus 3 Zimmern, Vorsaal, Küche, Speise- und Mädchen-Kammer und kann vom 1. Nov. d. J. ab bezogen werden. Näheres Casernenstraße 23, 2. Etage von früh 8—12 und Nachm. 2—6 Uhr.

Neue und getragene Herrenkleider

sind billig zu verkaufen im **Pfand-Geschäft** gr. Kirchgasse 2, 2. Etage. Auch werden **getragene Kleidungsstücke** gekauft.

Vorschüsse

auf erste oder feine zweite Hypotheken, u. a. Werth-Objecte, werden von einem Privatmann gewährt. Näheres auf frankirte Offerten unter **J. v. E. 77** Exped. der „Dresdner Nachrichten". Unterhändler verbeten.

Anfang 6 Uhr. **Restaurant** Ende nach 10 Uhr.

Kgl. Belvedere d. Brühlschen Terrasse

Heute Instrumental=Concert

ausgeführt von Herrn Musikdirector **J. G. Feitsch** mit seiner Capelle.
Orchester 25 Mann. Streichmusik.
Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 3 Ngr. Programm a. d. Cassen.
Täglich Concert. J. G. Marschner.

Anfang 7½ Uhr. **Oberer Saal.** Ende 10½ Uhr.

Musen-Halle

Täglich Concert u. Vorstellung,

ausgeführt von Herrn Theater-Director **Ludwig Mazfarth** mit den dazu neu engagirten Mitgliedern.

Zur Aufführung kommen täglich die neuesten Couplets, Solo- und Ensemble-Scenen, Possen, Lustspiele, Vaudevilles und kleine Operetten.
Täglich Vorstellung. Entree 5 Ngr. incl. Programm.

Große Wirthschaft des Kgl. gr. Gartens.

Sinfonie-Concert vom Stadtmusikchor

unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector Erdm. Puffholdt.
Sinfonie Nr. 1 (C-dur) von L. van Beethoven.
Anfang 4 Uhr. Eintrittspreis 3 Ngr. **Wwe. Lippmann.**

Circus Renz

am böhmischen Bahnhofe.

Montag, den 26. September 1870:
Der Ueberfall einer in einer Equipage auf der Reise sich befindenden englischen Familie. Großartiges Spectakelstück, von sämmtlichen Herren und Damen der Gesellschaft mit Benutzung des Theaters ausgeführt, in welchem verschiedene Evolutionen zu Fuß und zu Pferde, Tänze, Gefechte und höchst komische Scenen vorkommen. Zum Schluß: **Großes Tableau bei bengalischer Beleuchtung.**

Das Hermelinpferd **Kohinor**, rein arabisches Vollblut, vorgeführt von **E. Renz. 6 arabische Hengste**, zu gleicher Zeit von **E. Renz** vorgeführt. Auftreten der Gymnastiker Herren Gebrüder **Gatley. Akademische Voltige.** Das Schulpferd **May flower**, geritten von Frl. **Leopoldine. Die doppelte Fahrschule**, ausgeführt von Herrn **François Renz** mit den Schulpferden **Berlin** und **Euphrates.** Mlle. **Pereira**, genannt **la fille de l'air**, in ihren unglaublichen Leistungen.

Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Morgen Vorstellung.

E. Renz, Director.

Restaurat. Haury's Ruh,

gegenüber dem französischen Barakenlager,
empfiehlt **Bairisch-Lager- u. Einfach-Bier**, sowie **diverse Weine.**
NB. Auch ist täglich viermal Gelegenheit mit dem Omnibus vom Postplatz aus, die Person 2½ Ngr. **C. Haury.**

Leipziger Keller, Ecke der Heinrichstraße.

Heute **großes Gesangs-Concert** von der Gesellschaft der Herren **Dittrich** und **Helbig**. Schneider Walter, ein Viertelstündchen in der Caserne, das Plinzelien, wer bin Ich? 2c. 2c.

Odeum.

Heute von 7–10 Uhr **Tanzverein.** F. Franke.

Lincke'sches Bad.

Heute von 7–10 Uhr **Tanzverein. Ballmusik** bis Nachts 1 Uhr.
J. Wuschy.

Diana-Saal.

Heute Ballmusik, von 7–10 Uhr Tanzverein.

E. Beigmaneer.

Central-Halle.

Heute von 7 bis 10 Uhr Tanzverein.

A. Oehlschlägel.

Gambrinus.

Heute Montag **Ballmusik**, sowie v. 7–10 **Tanzverein.**
M. Schnabel.

Schweizerhäuschen.

Heute Montag von 7 bis 10 Uhr **Tanzverein.**
H. Höbnel.

Restauration zur Eintracht,

15 Tharandterstraße 15.

Heute Tanzvergnügen.

Cotillon mit Spenden.
Um zahlreichen Besuch bittet **E. Franke.**

Restaurant Bellevue.

Heute von 7–11 Uhr **Tanzverein.** R. Altermann.

Tonhalle.

Heute von 7–10 Uhr **Tanzverein.** E. Göttlich.

Mein

Aepfelwein=Verkaufs= und Local=Geschäft

befindet sich jetzt

grosse Schiessgasse Nr. 10

gegenüber der Moritzstraße.

Johann Christian Wilhelm Petsch.

Heute Montag den 26. September

Zur Förderung der patriotischen Zwecke des Gewerbevereins
— Unterstützung heimkehrender Krieger —

Grosse musikalische Aufführung

im

Saale des neuen Concerthauses

auf der Waisenhausstrasse
veranstaltet vom

Dresdner Orpheus.

Orchester: Stadtmusikchor.

Programm.

I. Theil.
1. **Cherubini, L.,** Ouverture zu „Lodoiska".
2. **Mozart, W. A.,** Variationen aus dem Gdur-Trio.
3. **Marschner, H.,** Finale III. Akt aus „Templer und Jüdin".
4. **Schubert, Fr.,** Grosser Marsch.

II. Theil.
1. **Schneider, Fr.,** Des Pilgers Trost.
2. **Marschner, H.,** Ein Mann — ein Wort.
3. **Dorn, H.,** Tenorsolo und Chor aus der Oper „Die Nibelungen". (Orchesterbegleitung.)
4. **Mendelssohn-Bartholdy, F.** Rheinweinlied.
5. **Lachner, Fr.,** Kriegers Gebet. (Orchesterbegleitung.)

III. Theil.
1. **Otto, J.,** Des Deutschen Rheines Braut. (Preiscomposition.)
2. **Weber, C. M. v.,** Husarenlied.
3. **Zwei Volkslieder:** a) Freud' und Leid, b) Ade.
4. **Müller, J. G.,** An das Vaterland. (Orchesterbegleitung.)
5. **Kücken, Fr.,** Deutscher Marsch. (Orchesterbegleitung.)

IV. Theil.
1. **Reissiger, C. G.,** Ouverture zur „Felsenmühle".
2. **Beethoven, L. v.,** Variationen aus Op. 80.
3. **Wagner, R.,** Chor der Friedensboten aus „Rienzi".
4. **Lindpaintner, P.,** Finale aus der Oper „Lichtenstein".

Eintrittskarten in den **Saal, numerirte** Plätze à 10 Ngr., **unnumerirte** à 7½ Ngr., **zu den Tribünen** à 5 Ngr., sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Friedel** (Schlossstrasse), **Hoffarth** (Seestrasse) und **Brauer** (Neustadt, Hauptstr.) zu haben. Am Concertabend werden dieselben à 12½ Ngr., à 10 Ngr., à 7½ Ngr. und **Texte** à 1 Ngr. verkauft.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Bazar-Keller.

Heute **humoristisches Gesangs-Concert** von der Gesellschaft **Julius Sommerfeld.** Anfang 7 Uhr. **Louis Nolte.**

Für Haarleidende!

Unterzeichneter stillt das Ausfallen der Haare in 8–14 Tagen, befördert auf haarlosen Stellen, dünnen Scheiteln oder krankem Haare, in sechswöchentlicher Pflege neuen, kräftigen Haarwuchs und stellt auf Platten oder Kahlköpfen, selbst wenn man Jahre lang daran gelitten, nach Befinden in einem Viertel- bis zu einem Jahre den Haarwuchs wieder her, wie auch Krankheiten der Kopfhaut, z. B. Schuppen, Schinnen, das lästige Jucken, die in der jetzigen Zeit so überhand genommenen bösartigen Pilzausschläge u. s. w. durch sein eigenthümliches Verfahren gründlich unter Garantie von ihm gehoben werden.

Briefe werden franco erbeten, bei älteren Uebeln ist persönliche Rücksprache allerdings unerläßlich.

Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, die durch mein Verfahren das Haar wieder erlangt haben, liegen zur Einsicht vor und werden auf Wunsch zugesandt.

Julius Scheinich, in Dresden, früher in Löbau.

Den Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen, bin ich jeden Montag in meiner Wohnung **Schössergasse 17. 3** Börsenhalle, zu sprechen.

Bekanntmachung.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Gutsbesitzer Gustav Adolph Friedrich Hollerbach zu Cölsa gehörige, im dasigen Hypothekenbuche Vol. I. Fol. 51 eingetragene Grundstücke:

1) das 2½ Hufengut Nr. 6 zu Cölsa, veranlagt bei einem Flächeninhalte von 175½ Man. zur Grundsteuer mit einem Reinertrag von 96,31. Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerth von 58 Thlr.;
2) das Hufengut Nr. 8 zu Cölsa, veranlagt zur Grundsteuer bei einer Fläche von 201,97 Man. mit 136,54. Thlr. Reinertrag;
3) das Planstück Nr. 30 der Marke von Cölsa, von 40 Man. 22 Qu.-Ruthen, veranlagt zur Grundsteuer mit 1642. Thlr. Reinertrag;
4) das Planstück Nr. 75a der Marke von Cölsa, von 106 Man. 71 Qu.-Ruthen, veranlagt zur Grundsteuer mit 42,56 Thlr.,

am 5. October c., Nachmittags 4 Uhr,

im **Hollerbach'schen Gute Nr. 6 zu Cölsa** durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 13. October c., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle sowie der Hypothekenschein können in unserem Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Herzberg, den 10. Juli 1870.

Der Subhastationsrichter.

der Königl. Kreisgerichts-Commissionen I. und II.
Walther.

Zur Cur!

Ungar. Weintrauben

empfiehlt in **Probekistchen** à 1 Thlr., in **Originalkörben** von 15 bis 20 Pfund à 4 Ngr. Verpackung frei und im **Einzelnen** à Pfd. 5 Ngr.

Max Ruschpler, Importeur,

Victoriastraße 6, an der großen blauen Traube kenntlich.

In schöner süsser Qualität.

Pianoforte und **Möbles** sind billig zu verkaufen
Seestraße 17. II.

Zwei große **Schreibpulte** sind zu verkaufen
Casernenstraße 21, 2. Et.

Lager von **Kleeberg & Rockstroh's** neuesten ausdünstungs- u. giftfreien

Zündhölzchen,

selbst nahe heißem Ofen gefahrlos und überall fangend, 1 Kistchen 3 Neugr., Wiederverkäufern Rabatt: Altmarkt 11 bei **Ludwig Bratfisch**, Kittanstalt.

Vorletzte Woche!

Im Gewandhaus.

Reimer's

berühmtes anatomisches

Museum

täglich geöffnet für Herren Dienstags und Freitags, für **Damen** von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

Entrée nur 2½ Ngr.

Zur Vorsicht

für die in nächster Zeit eintretende höhere Kaffeesteuer empfehle ich mein Lager von **Kaffees** noch zu nachstehenden alten billigen Preisen: ff. gelben Menado-Java à Pfd. 10 und 11 Ngr., ff. gelbe Javas à Pfd. 9½ u. 10 Ngr., ff. Ceylon-Kaffees à Pfd. 9½, 10 und 10½ Ngr., ff. ächt afric. Perl-Mocca à Pfd. 95 Pf., ff. Laguaira-Kaffee à Pfd. 90 Pf., ff. Guatemala-Kaffee à Pfd. 90 Pf., ff. grün Campinos-Kaffees à Pfd. 55, 58, 60, 65, 70, 75 u. 80 Pf., ff. gelbe Campinos-Kaffees à Pfd. 70, 75, 80 und 85 Pf., bei 5 Pfd. à Pfd. um 5 Pf. billiger, frisch gebrannten Kaffee das Pfd. à 8, 9, 10, 12, 13, 14 und 15 Ngr., homöopathischen Gesundheits-Kaffee von Dr. Arthur Lutze in Köthen das Pf. 20 Pf., 20 Pfd. 1 Thlr., zur geneigten Beachtung.

Albert Herrmann,

große Brüdergasse 11, z. g. Adler.

Im

Commissionsgeschäft von Zurran & Gräfe,

Marienstraße 7,
sind zum Verkauf: [illegible] br. reinw. Flanell Elle 17 Ngr., [illegible] br. schw. Damentuch Elle 16 Ngr., eine bedeutende Partie Sommer-Buckskins im Stück und nach der Elle zu besonders billigen Preisen, circa 5000 Ellen woll. Damenkleiderstoffe Elle von 3 Ngr. an, Damenjäckchen von schwarzem Tuch mit Besatz 1⅚ Thlr., Chocoladen, Parfümerien, Liqueure und Punsch-Essenzen zu Fabrikpreisen.

Billige fertige Wäsche und Strumpf-Waaren nicht mehr Ostraallee sondern

Schlossstr. 27 pt.

1000 Thaler

werden auf zweite Hypothek eines hiesigen Haus- und Gartengrundstücks zum 1. Octbr. zu 5 Procent gesucht. Selbstdarleiher werden gebeten, ihre werthen Adressen unter **D. A.** an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen.

Achtung!

Gesunde Schlachtpferde werden stets zum allerhöchsten Preise gekauft in der Roßschlächterei
Hechtstraße Nr. 30 in Dresden.
Louis Bernhardt.

Stelle=Gesuch.

Ein junger Commis mit der **Eisen- und Kurzwaarenbranche**, sowie auch mit Buchhaltung und Comptoirarbeiten vertraut, sucht, gleichviel welcher Branche zum 1. October oder später unter bescheidenen Ansprüchen anderweit Engagement. Werthe Adressen unter Chiffre **G. A. K. Nr. 3** rest. Dresden III. Postexpedition niederzulegen.

Eine

Wirthschafterin,

gleichviel ob Mädchen oder kinderlose Wittwe, welche sich mit Neigung der Führung des Haushaltes eines jungen, unverheiratheten Geschäftsinhabers in einer größeren Stadt Sachsens widmen und im Geschäft mit thätig sein will, kann Stellung sofort oder in 2 Monaten erhalten. Selbstgeschriebene Offerten unter **C. K. Nr. 500** franco restante Freiberg erbeten.

Für Seiler.

Hanf, prima Rigauer, 13 Thlr. 15 Ngr. à Ctr.,
" Petersburger, rein, I. Sorte 12 Thlr. 15 Ngr. à Ctr.,
" Petersburger, rein, II. Sorte 11 Thlr. 20 Ngr. à Ctr.,
Flachs, prima rein, 15 Thlr. à Ctr.
Comptoir Russischer Rohproducten,
Reitbahnstraße 1c.

Getragene Herrenkleider

sind billig zu verkaufen am See Nr. 16, 1. Et.

---

1 Pianoforte

zu verkaufen, Augustus-Allee Nr. 1, 3 Tr., l. Zu sehen von 9–3 Uhr.

Hierzu eine Beilage